

B. Activ- und Passivstand der Cassen am 1. Januar 1850.

Activa.			Passiva.		
64	21	7	an Cassenbestand laut Rechnungsab-	284	an die Communcasse, als von der-
			schluß von 1849.		selben 1845 zum Armenhaus-Bau ent-
10	1	6	an außenstehenden Resten laut Rech-		nommenen Vorschuß.
			nung von 1849.		
74	23	3	Summa.		

Abschluß.			
284	—	—	Passiva.
74	23	3	Activa.
209	6	7	Passiva.

Tagesbericht.

Plauen, 17. Juli. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ist auf der von Reichenbach hierher führenden Chaussee auf der in der Nähe von Thossell gelegenen Höhe ein mit 125 Centner Garn beladener Frachtwagen in Brand gerathen. Das Feuer nahm dabei so schnell überhand, daß die Fuhrleute nur mit Mühe die dem Wagen vorgelegten acht Pferde losspannen und sie so vor der Verbrennung schützen konnten. Fracht und Wagen sind bis auf ein Stück von der Deichsel total verbrannt. Die Entstehungursache des Brandes ist zwar zur Zeit noch nicht ermittelt, jedoch glaubt man, daß das Feuer durch Selbstentzündung des Garnes, worunter sich auch eine Quantität schwefelgelbes befunden haben soll, zum Ausbruche gekommen ist, was darum um so wahrscheinlicher erscheint, weil der ganze Wagen auf einmal in Brand gerathen ist.

Halle, 16. Juli. Durch einen Bubenstreich hätte gestern auf der Thüringer Eisenbahn ein großes Unglück entstehen können. Als nämlich der letzte Zug von Eisenach her die Strecke zwischen Weisensfels und Merseburg durchfuhr, stand ein Mensch mit einem geladenen Gewehr an der Bahn und schien die Ankunft des Zuges zu erwarten. Sobald dieser in seine Schußlinie gekommen war, erhob er sein Gewehr, legte auf den Locomotivführer an und feuerte los, worauf er sich eilig entfernte und in den Getraidefeldern den Blicken der Reisenden entwand. Glücklicherweise muß er kein gewandter Schütze gewesen sein, der die Schnelligkeit des Zuges zu berechnen im Stande war, denn statt des Führers der Locomotive traf er nur deren Tender. Man denke sich, welches ein Unglück hätte entstehen können, wenn der Streich geglückt wäre.

Stuttgart, 18. Juli. Der Ausschuss der Landesversammlung hat eine Erklärung erlassen, in welcher es heißt:

Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Dänemark, welcher sämtlichen deutschen Regierungen zur Genehmigung Namens des deutschen Staatenvereins vorgelegt werden soll, enthält Be-

stimmungen, welche die Rechte Deutschlands, seine Ehre und seine Interessen in hohem Grade gefährden.

Der Ausschuss der Landesversammlung fühlt sich Angesichts solcher Vorgänge im deutschen Vaterlande, und in Beherzigung der schweren Opfer, welche Württemberg im Jahre 1848 für die Rechte Schleswig-Holsteins und für die daselbst zu wahren Interessen Deutschlands gebracht hat, verpflichtet, gegen die königl. Staatsregierung die zuverlässige Erwartung auszusprechen, daß sie diesem Friedensvertrage ihre Zustimmung nicht ertheilen und die Sache Schleswig-Holsteins fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen geltend machen werde. Stuttgart, den 11. Juli 1850. Der Präsident: Schoder.

Kiel, 14. Juli. (B.-S.) Von Sonntag an wird von den Predigern in den Kirchen Gebet und Fürbitte für die schleswig-holsteinische Armee geschehen.

Vermischtes.

Die Deutsche Reichszeitung theilt aus einem Kieler Privatbriefe eine lustige Geschichte aus Schleswig mit, die einen neuen Beweis liefert von dem gesunden Humor der Schleswiger. So lange sie sich den bewahren, zeigen sie, daß sie ihre Sache nicht aufgegeben haben. Zu Hujum verwaltet die Geschäfte eines Posthalters im Auftrag der wohlwollenden Landesverwaltung ein zum Dänenthum bekehrter Schleswiger, Namens Matthiesen. Der Mann mag einen recht guten Posthalter abgeben; aber die Husumer mögen ihn doch nicht. Man kennt ja die vielen Neckereien, durch die sich die gut-schleswigschen Bewohner des verwalteten Landes an den ihnen höchst gnädig verliehenen Verwaltern schadlos zu machen verstehen. Vor einigen Tagen sind in einer husumer Schenke bei frühem Morgen die Beurlaubten der Gegend versammelt, um gemeinschaftlich nach Neudenburg zu fahren. Man ist natürlich sehr guter Laune, daß man endlich den Dänen auf den Kopf zu schlagen hofft, da man bald als schleswig-holsteinischer Soldat über die Eider zurückkehren wird. Der Bedanke bringt bei diesen sonst immer stillver-

gnügte
Entbu
dat de
die m
Landes
es ver
Zwisch
stigen
der is
schall
in die
halter
up, m
die U
Miene
unver
seine
werde
Dorh
Zeit,
dem A
trinker
hen.
Strün
trunke
mi J
nich,
er ist
zweife
Strün
kamm
sal.
dann
mit i
Sie
hier
Sie
Ul,
der
Wag
Hand
ter u
gang
burg.
rasch
Fenst
nicht
Ich
Kaff
Rüb
Kaff
Vort
müß

gnügten Menschen schon jetzt laute Ausbrüche des Enthusiasmus hervor. Wenn man aber als Soldat den schleswigschen Boden betritt, sind offenbar die mehr verachteten als verhassten Gesellen der Landesverwaltung zu allen Teufeln. Darum ist es verlockend, noch jetzt einen Streich zu spielen. Zwischen 6 und 7 Uhr, kommen zwei unserer lustigen Bursche an der Posthalterei vorbei. „Ei der ist ja auch militairpflichtig,“ heißt es. „Ge schall mitgahn.“ Die beiden gehen in's Haus, in die Stube, in die Kammer. Der Herr Posthalter liegen noch im Bett. „He, min Jung, stah up, most mit nah Rendsborg.“ Stellen Sie sich die Ueberraschung des Mannes vor, dann seine Miene, halb souveraine Verachtung gegen das unverschämte Paß, halb Aengstlichkeit. Er wendet seine amtliche Stellung ein, was aus der Post werden solle &c. „Ach wat, min Jung, mak keen Dorheit, man rasch to.“ Sie lassen ihm einige Zeit, denn sie sehen, er hat den Kaffee schon vor dem Bett stehen, den, denken sie, wollen wir schon trinken, das soll ihm keinen Aufenthalt machen. Aber er soll nur anfangen, sagen sie, die Strümpfe anziehen. Indeß ist der Kaffee getrunken und unser Postverwalter liegt noch. „Ne, mi Jung, — sagen nun die Beiden — dat geit nich, dat durt to lang.“ Sie ziehen ihm, denn er ist einstweilen ziemlich regungslos über die verzweifelte Ruhe und den Ernst der Leute geworden, Strümpfe, Hosen, Stiefel an: „Nu wasch und laam di.“ Er fügte sich endlich in das Schicksal. Er muß sich seinen besten Rock anziehen, dann fassen sie ihn unter die Arme und gehen mit ihm sehr ernsthafter Miene nach der Schenke. Sie mögen sich denken, welch Hurrah die Drei hier empfing. Aber der Spas wurde nicht, wie Sie vielleicht denken, jetzt als purer Spas oder Ulk, wie man bei uns sagt, aufgegeben. Nein, der Posthalter wird wahrhaftig in den vordersten Wagen gesetzt, er muß eine deutsche Fahne in die Hand nehmen und wird so unter großem Gelächter und Gejubel der Jungen und Alten durch ganz Husum zur Schau geführt und nach Rendsburg. Die Preußen, die in Husum liegen, sollen rasch von der Straße verschwunden und von den Fenstern zurückgeschlagen sein. Sie hätten es ja nicht leiden dürfen, wenn sie es gesehen hätten. Ich weiß nicht, welches Bataillon das Vergnügen

hat, den Armen mit Blicken und Worten zu unterhalten. Aber in Rendsburg ist er, und man ist hoffentlich so barmherzig gewesen, ihm seine beiden Entführer zu Nebenmännern zu geben.

Eine schauerhafte Mordthat ist kürzlich auf einem Felde bei dem etwa 3 Stunden von Preßburg entfernten Dorfe Ivanka entdeckt worden. Ein Feldhüter des Ortes macht bei dem dortigen Pfarrer die Anzeige, daß draußen auf dem Felde ein verstümmelter weiblicher Leichnam liege. Der nicht wenig erschrockene Geistliche begab sich sogleich in Begleitung der zuständigen Gerichtspersonen an den Ort der That und fand den grausenerregenden Anblick eines hübschen 17jährigen Landmädchens mit aufgeschlitztem Bauche, abgeschnittenen Brüsten und durchschnittenem Halse. Der Mund war mit Gras geknebelt, und Hände und Füße waren mit zusammengedrehten Kornhalmen gebunden. Es hat bereits von Preßburg aus eine ärztliche Untersuchung stattgefunden, und da dieser auch mehrere k. k. Offiziere beigewohnt, so dürfte an dem allgemeinen Gerücht: die Thäter seien drei Soldaten gewesen — denn doch etwas Wahres sein. Dieselben, so erzählt man sich, wären gerade von dem Tyrnauer Spitale als Reconvallescenten entlassen worden und befanden sich auf dem Wege hierher. Auch soll man die Thäter in einem nahegelegenen Wirthshause, wo einer derselben ein dem unglücklichen Opfer geraubtes Tuch verkaufen wollte, hieran, so wie an den vielen Blutspuren an ihren Kleidern, einem andern wieder beim Versuch, solche Spuren abzuwaschen, als verdächtig erkannt und bald hierauf alle drei den Händen der Gerechtigkeit übergeben haben. Auf dem Felde, wo die Unthat vor sich gegangen, sah man an dem niedergebroschenen Getraide, daß die Unglückliche sich trotz der Uebermacht lange gewehrt haben muß.

In Gotha brach am letzten Wollmarkt ein von seinem Wärter zur Wuth gereizter großer Wolf aus seinem Behälter aus und stürzte unter die erschrockene Menge. Glücklicher Weise behielt der Besitzer der Menagerie Geistesgegenwart genug, eine ihm gehörige starke Bulldogge auf das befreite Raubthier zu hegen, welches auch nach längerem blutigen Kampfe von seinem Gegner besiegt und todt gebissen wurde.

Bekanntmachungen.

Zur bevorstehenden Herbstsaat offerire ich den Herrn Landwirthten meinen Düngekalk, aus der Kalkmilch der hiesigen Gasanstalt bereitet. Derselbe leistet ausgezeichnete Dienste (auch bei Klee und Rübsen) und habe ich, um einen größeren Absatz zu erzielen, den Preis ganz niedrig gestellt. Dieser Kalk wirkt außerordentlich auf allen kalten und nassen Feldern und Wiesen. Er wird überhaupt mit Vortheil an allen Orten und auf alle Früchte angewendet, wo der gewöhnliche Kalk zur Düngung benutzt wird.

Dresden, den 15 Juli 1850.

Emil Thiemus. Königsbrücker Str. Nr. 30.

Adolph König in Strehla

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager, in Schmiede-, Walz- und Gubeisen, als Wagenreifen, Achsen, Pflugschaare, Stab-, Schnitt- und Bandisen, Blech, Feder- und Rohrdrath zc. sowie Wasserpfannen, Kanonendöfen, Koch- und Bratröhren, Falzblatten, Rosten und alle Sorten Kochgeschirre, auch werden Bestellungen, auf alle vorkommende Artikel angenommen und möglichst schnell, durch denselben besorgt.

Neue Matjes-Seringe.

Prab. Sardellen.

Russ. Caviar.

Franz. Capern.

Malag. Citronen.

Div. Weine, von 10 Ngr. per Flasche.

Div. Rum, à Kanne von 7½ bis 20 Ngr.

Fein Arac à Kanne 20 Ngr.

Div. abgez. Brandweine.

Ord. Brandwein à Cimer 3½ Thlr. à Kanne 18 Pf.

Korn f. à Cimer 4 Thlr. à Kanne 20 Pf.

sowie verschiedene andere Material-Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen in guter Waare

C. A. Friedrich in Strehla.

Engl. Cement

in Gebinden zu 3 Ctr. verkauft billigst

C. Sachsenröder
an den Bahnhöfen.

Morgen, den 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr,
ist landwirthschaftlicher Verein in Münchritz.

ff. Pürschpulver, rund Korn, à Pfund 9 Ngr.

Gute Brandweine, à Kanne 46 Ngr.

Rum, à Kanne 72 bis 80 Ngr.

Cigarren, à Stück 1 Ngr. bis 5 Ngr.

Cigarren à Mille 3—11 Ngr.

Seringe, à Schock 24 Ngr., à Stück 4 Ngr.

Geschchnittene Tabacke.

Farbwaaren, Weinessig u. s. w. empfiehlt billigst
Kaufmann Weidner.

C. F. Müller

an den Bahnhöfen

empfiehlt:

Ord. Brandwein, den Cimer 3½ Ngr. — —

Alter starker Nordhäuser den Cimer 8 Ngr., die
Kanne 2. à 4 Ngr.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Juli, früh 4 Uhr, wird
in Riesa Braumbier und Rosent gefüllt.

Riesa, den 20. Juli. Die Kanne Butter 8 Ngr. — Ngr. bis 10 Ngr. — Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Grellmann.

Für Landwirth.

Eine Parthie weißer Rübensaamen ist zu verkaufen beim
Mehlhändler C. Hennig.

Verkauf.

Ein Blechofen mit Rohren ist zu verkaufen.
Wo? erfährt man in der Expedition dieses Bl.

Verkauf. Ein Communalgardengewehr mit
Bajonnet ist zu verkaufen. Näheres erfährt man
in der Expedition dieses Blattes.

In der ersten Etage meines Hauses ist sofort
ein Logis zu vermietben und zu Michaeli d. J.,
zu beziehen. F. Holzhausen.

2 Oberstuden mit Zubehör sind sofort zu vermietben.
Weidner.

Gesuch.

Eine kleine Droschke wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einladung.

Auf künftige Mittwoch, den 24. d. M., ladet zum

Garten-Concert

ergebenst ein.

Anfang 6 Uhr. Entree 1 Ngr.

Christiane verm. Schubert.

Großes Extra-Concert.

Sonntag, den 28. d. M., findet bei Unterzeichnetem ein großes Extra-Concert statt, (bei günstiger Witterung im Garten) wozu ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch ergebenst eingeladen wird. Nach dem Concert ist Ball. Entree à Person 2 Ngr. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Riesa.

J. G. Bosse,

zum Sächs. Hof an den Bahnhöfen.